

EKKH aktuell



Was kann das sein, wenn meine Hände unkontrollierbar zittern?



Bewegungsstörungen sind Erkrankungen des Nervensystems, die entweder zu vermehrten oder zu eingeschränkten bzw. langsamen Bewegungen führen. Kommt es zu abnormen Bewegungsstörungen und unkontrolliertem Zittern (Tremor), etwa von Händen, Armen oder Beinen, ist die Angst bei Betroffenen oft groß. Doch nicht jeder gestörte Bewegungsablauf und nicht jedes Zittern ist automatisch ein Hinweis auf schwere Erkrankungen wie das Parkinsonsyndrom. Zu den häufigsten Bewegungsstörungen zählt etwa das gutartige Zittern (essentieller Tremor), das häufig im jungen Erwachsenenalter auftritt und bei dem keine erkennbare Ursache vorliegt. Typisch für essentiellen Tremor ist eine Verstärkung des Zitterns bei Tätigkeiten wie Schreiben, Essen oder Trinken.

„Was tatsächlich hinter den jeweiligen Symptomen steckt, kann nur durch eine

genaue neurologische Untersuchung festgestellt werden“, so Prim. Dr. Jasmin Kechvar. Hier gilt: Je früher, desto besser!

Welche Formen von Tremor gibt es?

Neben normalem Zittern, das im Körper auftritt, wenn wir Angst haben, unter Stress stehen, Fieber bekommen oder zu viel Kaffee getrunken haben, gibt es pathologische Tremorformen, also krankhaftes Zittern. Dazu zählen ein *Tremor in Ruhe* (wie z.B. Parkinson), ein *Aktionstremor*, ein *dystoner Tremor* oder ein *orthostatischer Tremor*. Zittern kann jedoch auch nach einem Schlaganfall, bei Neuropathien, bei entzündlichen Erkrankungen des Gehirns, bei multipler Sklerose oder bei neurodegenerativen Erkrankungen wie Demenz auftreten. Auch eine Überfunktion der Schilddrüse, ein Vitamin-B12-Mangel, Nierenfunktionsstörungen und bestimmte Medikamente zählen zu den möglichen Auslösern.

Wie erfolgt die ärztliche Abklärung?

Eine Schreibprobe und das Zeichnen einer Spirale (Archimedes-Spirale) liefern wertvolle Informationen zur Beurteilung der Bewegungsstörung. Bei einer Blutanalyse werden u.a. die Schilddrüsenwerte, der Vitamin-B12-Spiegel sowie die Leber- und Nieren-Funktion erhoben. Meist kommt ein MRT zum Einsatz. Zur Abgrenzung können auch eine Lumbalpunktion, eine neurophysiologische Untersuchung mit EMG/EEG sowie eine Tremoranalyse hilfreich sein.

Welche Therapien gibt es?

Beim essentiellen Tremor werden z.B. Betablocker und Medikamente, die gegen Krämpfe wirksam sind, eingesetzt. Tritt das Zittern im Rahmen einer Dystonie auf, können Injektionen mit Botox verabreicht werden. Das Zittern im Rahmen eines Parkinsonsyndroms kann mit Betablockern und Dopamin behandelt werden. Bei schweren Tremorformen kann nach sorgfältiger Abwägung ein operatives neurochirurgisches Verfahren, die sog. tiefe Hirnstimulation, eingesetzt werden. Auch Ergo- und Physiotherapie sowie Entspannungstechniken wie Bio-Feedback und Hypnose sind hilfreich.

Kontakt:

Prim. Dr. Jasmin Kechvar

FÄ für Neurologie

Tel. +43 660 101 22 35

www.neurospa.at

ACHTUNG: neue, zusätzliche Ordination in der Staudgasse 2/7, 1180 Wien



>> EKH-Berufsgruppen im Fokus >>

Im Evangelischen Krankenhaus zu arbeiten bedeutet: **sicherer Arbeitsplatz, faires Gehalt, vielfältige Aufgaben, gut funktionierende Teams.** Wir möchten Ihnen in dieser Serie **Berufe vorstellen, die bei Aufenthalten weniger im Fokus der Patienten und Besucher stehen.**

Diesmal **Küchenleiter Benjamin Pichler:**

Täglich werden mittags rund 320 Patientenessen vorbereitet. Dazu kommen die Mitarbeiter, die ebenfalls aus vier Menüs wählen können.

Die Besonderheit, aber auch große Verantwortung meines Teams und von mir liegt darin, dass Patienten bei Aufenthalten besonders die kulinarische Komponente bewerten. Also sind wir sehr bestrebt, für einwandfreie Qualität und ein abwechslungsreiches Angebot zu sorgen. Das macht meinen Job interessant, aber auch – dank der positiven Rückmeldungen – sehr schön.

Die Zusammenarbeit mit der Diätologie ermöglicht uns, auf den Gesundheitszustand jedes Einzelnen einzugehen, wobei generell Regionalität sowie Nachhaltigkeit eine zentrale Rolle einnehmen.



Wo sehen Sie die Herausforderung?

Pichler: Ohne Convenience-Produkte funktioniert leider heute kein großer Küchenbetrieb. Allerdings halten wir diesen Anteil sehr gering und achten auch hier auf beste Qualität.

Ihre Empfehlung an junge Berufseinsteiger?

Pichler: Koch ist ein sehr kreativer, abwechslungsreicher Beruf, der – sofern man das auch möchte – eine Karriereplanung zulässt. Dafür ist es wichtig, sich Ziele zu setzen, denn dies erfordert nicht nur Leistung, sondern Durchhaltevermögen, Stressresistenz und vor allem Empathie!

>> Laborwerte – was bedeuten sie? >>

Diesmal **Fettleber:**



OA Dr. Marc Maximilian Bener
FA für Innere Medizin

Fettleber – wo findet sich der Wert im Befund überhaupt?

Bener: Laborwerte alleine stellen sich leider oft als nicht verlässlich heraus. Parameter wie GOT, GPT, Gamma-GT können erhöht sein, können sich aber auch in der Norm befinden. Für die Diagnose einer Fettleber ist eine Ultraschalluntersuchung zielführend. Diese bieten wir natürlich im Evangelischen Krankenhaus an.

Welche Symptome hat man mit einer Fettleber?

Bener: Eine Fettleber ist oft symptomlos. Es können aber auch Beschwerden wie ein Druckgefühl im Oberbauch oder ein Völlegefühl auftreten. Faktoren für eine Fettleber können sein: ein übermäßiges Nährstoffangebot, zum Beispiel im Rahmen eines Diabetes mellitus Typ II oder einer Adipositas. Zu beachten ist aber,



dass auch Untergewicht, einige Medikamente und bestimmte genetische Erkrankungen eine Fettleber verursachen können. Natürlich kann auch Alkohol Auslöser sein, wobei die schädliche Alkoholmenge individuell sehr unterschiedlich ist.

Behandlungsmöglichkeiten im EKH

Bener: Im Evangelischen Krankenhaus bieten wir die Ultraschalluntersuchung an, mit welcher sich eine Fettleber diagnostizieren lässt. Außerdem suchen wir mithilfe weiterführender Diagnostik die genaue Ursache und können darauf aufbauend eine spezielle Therapie einleiten.

Kontaktdaten:

OA Dr. Marc Maximilian Bener
Tel. +43 681 818 636 44

Expertentipp

> Frage

„Mein Meniskus ist gerissen. Bleibt mir nur die Operation?“



**Prim.
Dr. Wolfgang A.
Kaltenbrunner**
FA für Orthopädie und
orthopädische Chirurgie,
FA für Unfallchirurgie

„Grundsätzlich muss nicht jeder Meniskus-schaden operiert werden. Die Beurteilung der persönlich bestgeeigneten Therapie hängt von Größe und genauer Lokalisation des Einrisses, von etwaigen Vorverletzungen im Kniebereich und vom gewünschten Lebensstil ab.

Generell gilt: Hat man keine großen freizeitsportlichen oder reisemäßigen Ambitionen, sind etwa Infiltrationen, physiotherapeutische Übungen sowie konsequente Gymnastik sinnvoll, um damit auch einer Muskelschwäche entgegenzuarbeiten. Bei stärkeren Schmerzen oder eingeschränkter Beweglichkeit sollte eine Meniskusoperation überlegt werden, um wieder aktiv und ohne Beschwerden am Leben teilhaben zu können. Oberste Priorität hat dabei der größtmögliche Erhalt des Meniskus, um seine wichtige Stoßdämpfer-Funktion zu bewahren und einer verstärkten Abnutzung, also einer Arthrose des

Kniegelenks, vorzubeugen. Den Eingriff zur Rekonstruktion des Meniskus nehmen wir heute üblicherweise arthroskopisch, also minimal-invasiv und somit schonend, vor.“

Kontakt:

Prim. Dr. Wolfgang A. Kaltenbrunner
FA für Orthopädie und orthopädische
Chirurgie, FA für Unfallchirurgie

Evangelisches Krankenhaus:

Tel.: +43 1 40422-4012 DW

Ordination: +43 664 352 23 52

www.orthopaede-kaltenbrunner.at

> Frage

„Ich leide immer wieder wochenlang an verlegten Nasennebenhöhlen und bekomme beim Sport rasch Kopfweh. Was könnte meine Beschwerden lindern?“



OÄ Priv.-Doz. Dr. Claudia Lill
FÄ für Hals-, Nasen-,
Ohrenerkrankungen
Stv. Leiterin des Kopf-Hals-
Institutes im Evangelischen
Krankenhaus

„Akute Nasennebenhöhlenentzündungen können auch mehrmals im Jahr auftreten, vor allem bei Allergien oder anatomischen Engstellen. Dauern Symptome wie verstopfte Nase, Geruchsverminderung sowie Druck im Kopf mehr als drei Tage an und tritt Fieber auf, sollte unbedingt ein

Facharzt aufgesucht werden. Bei einer bakteriellen Entzündung der Nebenhöhlen hilft manchen Patienten die Gabe eines Antibiotikums. Bei immer wiederkehrenden Infektionen sowie bei Polypenbildung müsste man alternativ zunächst eine örtliche Kortisontherapie und in weiterer Folge eine Operation andenken. Zusätzlich zur chronischen Entzündung tritt manchmal auch ein „post-nasal drip“ mit Schleim auf, der bis in die Lunge tropfen und diese angreifen kann. Eine Operation der Nebenhöhlen behandelt zum einen die Probleme der Nase und verbessert dadurch

die Lungenfunktion. Ein Hightech-Navigationsgerät kann die Problemstellen exakt lokalisieren und das mögliche Komplikationsrisiko bei einer solchen Operation deutlich senken.“

Kontakt:

OÄ Priv.-Doz. Dr. Claudia Lill
FÄ für

Hals-, Nasen-, Ohrenerkrankungen
Stv. Leiterin des Kopf-Hals-Institutes im
Evangelischen Krankenhaus

Tel.: +43 676 363 61 92

www.hno-lill.com

> Frage

„Warum sind meine Augen und mein Mund so trocken? Mein Augenarzt konnte mir hinsichtlich der Augentrockenheit nicht helfen, was steckt dahinter?“



**Prim. Priv.-Doz.
Dr. Peter Peichl MSc**
Ärztlicher Direktor
des Evangelischen
Krankenhauses
FA für Innere Medizin,
Rheumatologe

„Anhaltende Augentrockenheit kann tatsächlich ein Anzeichen eines Sjögren-Syndroms sein. Dieses ist eine ernstzunehmende Autoimmunerkrankung aus dem rheumatischen Formenkreis, die Zweithäufigste nach der chronischen Polyarthrit. Betroffen sind vor allem alle Flüssigkeit-produzierenden Drüsen wie Augen, Speichel und Bauchspeicheldrüse sowie im Bereich der Sexualorgane die Bartoli-nischen Drüsen. Vor der Diagnosestellung „Sjögren“ sind einige wichtige Fragen zu klären: Besteht

eine anhaltende Trockenheit und/oder Entzündung des Rachens? Gibt es eine familiäre Belastung für rheumatische Erkrankungen? Spüren Sie Schmerzen in den Gelenken? Sind Schilddrüsenprobleme bekannt?

Wenn Sie eine oder mehrere dieser Fragen mit Ja beantworten, sind weitere eingehende Untersuchungen notwendig: eine große Blutuntersuchung mit spezieller rheumatologischer Abklärung spezifischer Antikörper sowie einige klinische Untersuchungen: der sog. „Schirmertest“ beim Augenarzt, ein Ultraschall der Halsorgane sowie eine Szintigraphie der Speicheldrüsen. Empfehlenswert ist jedenfalls eine komplette internistische Durchuntersuchung. All dies dient zur Bestätigung oder zum Ausschluss eines Sjögren-Syndroms.



Die endgültige Beurteilung der Therapie-würdigkeit gehört anschließend in die Hände eines erfahrenen Rheumatologen.“

Kontakt:

Prim. Priv.-Doz. Dr. Peter Peichl MSc
Ärztlicher Direktor des Evangelischen
Krankenhauses,
FA für Innere Medizin, Rheumatologe

Tel.: +43 1 879 63 05

www.peichl-peter.at

Österreichische Post AG
SP 07Z037534 N
Evangelisches Krankenhaus Wien
gemeinnützige BetriebsgmbH
Hans-Sachs-Gasse 10–12, 1180 Wien

IMPRESSUM: Herausgeber: Evangelisches Krankenhaus
1180 Wien, Hans-Sachs-Gasse 10–12, Tel.: (01) 404 22-503
www.ekhwien.at, c.pekatschek@ekhwien.at
Chefredaktion: Claudia Pekatschek, c.pekatschek@ekhwien.at
Redaktion: Susanne Peterseil, s.peterseil@ekhwien.at
Fotos: Evangelisches Krankenhaus – F. Polesny, C. Richter, S. Haspl
Grafik und Illustrationen: groesel@groesel.at

Wir sagen Adieu ...



Anton Fürst,
ehem. Landesparteisekretär,
Bundesrat, Stadtrat,
Mitglied des Wiener
Gemeinde- und Landtags, ...

... welcher Ende September 2024 verstorben ist. Über viele Jahrzehnte hinweg war er dem Evangelischen Krankenhaus sehr verbunden und wichtiger Mitinitiator des Vereines Freunde des Evangelischen Krankenhauses. Gerade nach dessen Etablierung hat er als Generalsekretär des Wiener Seniorenbundes einen außerordentlichen

Beitrag geleistet, indem er die Mitglieder des Wiener Seniorenbundes in den monatlich erscheinenden Ausgaben der Mitgliederzeitung über das Evangelische Krankenhaus und den Verein informiert hat. Durch diese enge Zusammenarbeit konnte der Verein der Freunde innerhalb weniger Jahre zahlreiche Mitglieder gewinnen.



Mag. Monika Stadler-Strangfeld, ...

... die im September 2024 nach schwerer Krankheit verstorben ist. Monika Stadler war eine außergewöhnlich vielfältige Künstlerin, die sich sowohl in der Aquarell- und Ölmalerei, aber auch in Collagen- und Skulpturarbeiten verwirklicht hat. Das Evangelische

Krankenhaus hat sie über viele Jahrzehnte hinweg mit Ideen für Design sowie Ausstattung bereichert und die Räumlichkeiten durch ihren besonderen Stil geprägt. Ihre Bilder finden sich nach wie vor in vielen Patientenzimmern und im Foyer.

Wir informieren ...

- Unser Magazin „Der Bauch – Zentrum des Wohlbefindens“ kann gerne kostenfrei angefordert werden: presse@ekhwien.at oder unter +43 T 404 22-508 DW
- Die **Gottesdienste** finden seit September (bis voraussichtlich Dezember) **wöchentlich am Dienstag um 16 Uhr in der Kapelle** statt.



- Alle Patienten und Besucher sind zum Gesprächsangebot **„Einfach reden“** eingeladen – dieses findet **am ersten Dienstag des Monats von 15–16 Uhr im roten Salon** statt.



Publikumsveranstaltung

„Verdauung gut, alles gut!“

Die PR- und die Marketingabteilung freuen sich über den ausgesprochen erfolgreichen Ablauf der beiden Vortragsveranstaltungen mit rund 350 interessierten Zuhörern. Dank der guten Kooperation mit der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst und der „ab5zig Wiener Senioren“ konnten bereits zum zweiten Mal Experten des EKHS zu ihren Fachthemen vortragen. Unsere Experten und Expertinnen standen dem Publikum im Anschluss für individuelle Fragen zur Verfügung.

Soeben erschienen!

Radiofrequenztherapie in der Kopf-Hals-Chirurgie

Die stellvertretende Leiterin des Instituts für Kopf- und Halskrankungen am Evangelischen Krankenhaus OÄ Priv.-Doz. Dr. Claudia Lill hat ein Buch über die breiten Einsatzmöglichkeiten und die professionelle Durchführung der Radiofrequenztherapie in der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde veröffentlicht. Das vorliegende Werk gibt dem Hals-Nasen-Ohrenarzt, aber auch dem plastischen Chirurgen eine übersichtliche und praxisorientierte Information.

